

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Konto: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Hälfte des Hauses ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Gaibach:
ganzjährig 30 K — h	ganzjährig 22 K — h
halbjährig 15 ,	halbjährig 11 ,
vierteljährig 7 , 50 ,	vierteljährig 5 , 50 ,
monatlich 2 , 50 ,	monatlich 1 , 50 ,

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Sohn, Bamberg.

Nichtamtlicher Teil.

Englands Expedition ins Somaliland.

Man schreibt aus London, 25. Oktober: Leider lassen die Dinge im Somaliland nun doch mancherlei befürchten. Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß Oberst Swaine einen Rückschlag erlitten hat. Wenn auch die tatsächlichen Verlustprozente nicht hoch gewesen sind, hat Oberst Swaine denn doch in erster Linie Rücksicht auf die moralische Erschütterung seiner Soldaten und auf die Väzung der Expedition durch die Verluste an Reit- und Transportkameelen den Entschluß fassen müssen, von einer weiteren, an sich ja immer noch ausführbaren Vormärtsbewegung abzusehen und zurückzugehen. Was das besagen will, kann bei sorgfältiger Erwägung der Verhältnisse keinen Augenblick zweifelhaft sein. Zu strittiger Defensive, zu möglichstem Zusammenhalten seiner erschütterten Streitkräfte auf der einen Seite, zur möglichsten Beschleunigung des Marsches mit Rücksicht auf den Wassermangel und die Verwundeten auf der anderen Seite gezwungen,

hat der Oberst einen Rückzug unter recht präfären Verhältnissen durchzuführen, so daß die Nachricht von seinem Eintreffen in Bohotsh hier wie Befreiung von einem Alpdrucke wirken wird. (Nach jüngsten telegraphischen Berichten ist Oberst Swaine in Bohotsh eingetroffen. Anm. d. Red.)

Nach zwei unabhängigen Schätzungen hat der Mullah sicher über 30.000 Mann um sich; wenn auch nur ein Teil derselben mit Gewehren bewaffnet ist, muß bei dem Charakter des Geländes, bei der geschickten Angriffsweise und dem wilden Ungezüm seines fanatisierten Anhanges jede Expedition gegen ihn als ein ernstes Unterfangen gelten, das man nur ja nicht mit unzureichenden Kräften unternehmen möge. Man hüte sich, diesen Feind zu unterschätzen. Der Mullah ist seit langen Jahren an der Küste wie im Inneren bekannt. Man hat ihn erstaunen lassen, ohne je mit durchgreifender Energie zu handeln. Man hat nicht einmal die Defensivmaßregeln getroffen, daß man die eingeborenen Stämme vor ihm geschützt hätte. Wenn das aber nicht geschieht, so ist bei den dortigen Verhältnissen immer nur ein Resultat zu erwarten, nämlich, daß sich der Gegner die schutzlosen Massen auf seine Weise als Kämpfer angliedert. Das ist denn auch hier geschehen, und es konnte nichts Irreführenderes geben, als daß vor kurzer Zeit gemeldet wurde, der Zugang der vor dem vordringenden Detachement fließenden Stämme würde dem Mullah in Anbetracht seiner mangelhaften Subsistenzmittel nur höchst unsicher sein. Er hat ihm in Wahrheit Tausende von Kämpfern geliefert. Der Mullah ist ein Mann in der höchsten Tatkraft des Lebens, ein fanatischer Muselman, der mehrere Züge nach Mecka unternommen und gerade dadurch den Grund zu seinem Ansehen gelegt hat, der aber zugleich durch seinen Aufenthalt in Mecka, wie an der Küste, viel hat sehen, lernen und in sich aufnehmen können. Das Treiben in Mecka hat ihm den letzten Schlüssel dazu geliefert, wie man die Glaubensgenossen und Landsleute durch Weckung ihres Fanatismus zu allem führen kann;

der Aufenthalt an der Küste hat ihm die Schwächen der Gegner gezeigt wie ihre Stärken. Er hat mit außerordentlich klarer Überlegung seine Basis hinter die Küste hinaus gelegt und wußte ganz genau, welche Schwierigkeiten er dadurch schuf. Diese plötzliche Erstarkung des Mullah ist sicherlich keine rein englische Angelegenheit. Wer bürgt z. B. dafür, wie sein etwaiger Erfolg auf die Stämme der italienischen Sphäre wirken würde? Es gilt, dieses in starkem Aufkommen begriffene Feuer von allen Seiten zu ersticken, und so sollte eine Kooperation aus von der italienischen Grenze, und von Britisch-Ostafrika her den Kessel schließen. Der Herrscher Abessiniens schließlich könnte jetzt zum erstenmale seine freundliche Stellung zur Zivilisation durch feste Absperrung seiner Grenzen befunden. Strategisch ist dieser von einigen Seiten befürwortete Gedanke zweifellos richtig. Man würde durch eine solche konzentrische Operation jedenfalls den Hauptvorteil erreichen, daß man dem Gegner das Ausweichen verlegen könnte. Es hat aber nicht den Anschein, daß man in maßgebenden Kreisen hier an Verhandlungen mit Italien in Betreff einer direkten Kooperation denke und man dürfte zu weit gehen, wenn man dem Besuch des Lord Kitchener in Rom einen derartigen Zweck zuschreiben wollte. Gewiß würde ein Annähern an Italien selbst bis zu Abmachungen über ein bewaffnetes Zusammengehen zu einem konkreten Zweck hier außerordentlich viele Freunde und Fürsprecher finden; doch abgesehen davon, daß es zunächst noch zweifelhaft ist, ob in Italien selbst jetzt eine genügende Stimmung für eine derartige vereinigte neue Kolonialexpedition gefunden werden könnte, hat man hier alle Ursache, die Strafexpedition vor der Welt ohne einen Bundesgenossen durchzuführen. Wenn Italien — zugleich im wohlverstandenen eigenen Interesse — die Grenze seiner Kolonie gegen den Mullah verschließen könnte, so wäre das etwas anderes. (Wir verweisen auf die in der Pol. Uebersicht enthaltene Meldung aus Rom. Anm. d. Red.)

Feuilleton.

Eh' sich der Vorhang hob.

Eine Skizze von Reinhold Grämann.

(Schluß.)

Ob erst nur eine einzige von den schön gepflegten, mit Brillanten überfütten Damen, die jetzt nach und nach in den Logen und im ersten Rang erscheinen, eine dunkle Ahnung von dem Martyrium hat, das die kleine, unscheinbare Frau da im Hintergrunde der Prosceniumsloge durchmachen mußte, ehe ihr aus Sorgen und Kummermüssen das kostliche Glück des heutigen Abends erblühte? Nein, sie ahnen es gewiß nicht, und sie denken allem Anschein nach vorsichtig überhaupt an ganz andere Dinge als an das Stück und an seinen Verfasser. Das ist ein Lächeln und Grüßen und Rekettieren, als wäre man nur gekommen, sich hier im Theater ein Stelldichein zu geben. „Wieviel Romane und Dramen sich erst in so einem Zuschauerraum entspinnen mögen!“ denkt Frau Else. Und im nämlichen Augenblicke hat sie auch schon etwas wie das erste Kapitel eines solchen Romans in ihrer unmittelbaren Nähe. Eine sehr schöne, stattliche Dame in großer Toilette ist an ihr vorübergerauscht, um sich auf einem Boderplatz der Loge niederzulassen. Bei jeder ihrer Bewegungen raschelt und knirschendem Beischenduft wogt es um sie her. Sie hat die unscheinbare Gestalt der jungen Frau nur mit einem flüchtigen Blide gestreift und dann mit ihrer langgestielten Lorgnette das Publikum im Parkett zu mustern, begonnen. Offenbar ist sie eine sehr bekannte Persönlichkeit, denn viele Herren da unten verbiegen sich grüßend gegen die Loge hin. Und nicht lange währt es, da öffnet sich abermals die kleine Tür und ein vornehm aussehender Herr tritt auf die schöne Dame zu.

Sie unterhalten sich eine kleine Weile lebhaft und witzig über allerlei gesellschaftliche Ereignisse, von denen Frau Else nichts weiß. Dann, als ihm offenbar nichts Besseres einfällt, sagt der Kavalier:

„Da hätten wir also wieder 'mal einen neuen Autor. Haben Sie schon was von ihm gehört, meine Gnädigste?“

„Nicht viel von seinen literarischen Leistungen, aber sonst einiges, das mir Interesse für ihn einflößt. Er ist allem Anschein nach einer von denen, die sich darauf verstehen, ihren Weg zu machen.“

„Wie das? Kann man nicht auch etwas darüber erfahren?“

„Warum nicht? Es wird hier am Theater ja genug darüber gesprochen. Noch vor kurzem war er eines von jenen verkannten Genies, die mit ihren unveröffentlichten Stücken in allen Theaterkanzleien antichambrierten. Dann aber erinnerte er sich eines Tages plötzlich an einen halbvergessenen Roman seiner Junggesellenzeit. Er hatte damals in sehr freundschaftlichen Beziehungen zu einer kleinen Choristin gestanden, bis sie ihm einem reicheren Verehrer zu Liebe den Abschied gegeben. Es warslug von ihr gewesen, denn sie hatte unter dem Schutze des neuen Freundes rasch eine glänzende Laufbahn zurückgelegt. Aus der kleinen Choristin war im Laufe weniger Jahre eine gefeierte Schauspielerin geworden; im Vertrauen auf die Wahrheit des Wortes von der alten Liebe, die angeblich nicht resten soll, macht sich unser hoffnungsvoller Autor eines Morgens mit seinem Manuskript auf den Weg zu dem Gegenstande seiner Jugendswärmerei. Es scheint, daß er freundliche Aufnahme gefunden hat, denn acht Tage später wurde sein Stück am Goethe-Theater angenommen, und er hatte Gelegenheit, Fräulein Selken in vielen Privat-Perfektionen, die natürlich immer in ihrer Wohnung abgehalten wurden, die Hauptrolle einzustudieren. Glauben Sie mir nun, daß dieser junge Mann sich darauf versteht, seinen Weg zu machen?“

Sie lachen beide, und der distinguierte Herr flüstert der schönen Dame etwas ins Ohr, was Frau Else nicht versteht. Aber sie würde es wohl auch nicht verstanden haben, wenn er ganz laut gesprochen hätte. Denn vor ihren Ohren ist plötzlich ein Rauschen und Brausen, als führe ein gewaltiger Sturmwind durch das Theater.

Wie ein Schleier ist es mit einemmal von ihren Augen gefallen, und in schrecklicher Klarheit sieht sie alles, was ihr seit Wochen in dem Benehmen ihres Gatten rätselhaft und unbegreiflich gewesen ist. Nur kennt sie den Namen des geheimnisvollen Wohltäters, dem sie das Glück dieses Abends verdankt, und nun weiß sie, weshalb es ihrem Manne nicht angenehm war, das Bild des schönen Fräuleins Selken auf ihrem Schreibtische zu sehen.

Ein schrilles Klingelzeichen tönt durch das inzwischen ganz gefüllte Haus. Es fährt der armen kleinen Frau wie ein Messerstich durch die Seele. Sie weiß, daß beim Aufziehen des Vorhangs Fräulein Selken in einem verführerischen Negligé auf der Bühne sitzen wird. Und sie fühlt, daß es über ihre Kraft gehen würde, diesen Anblick zu ertragen.

Hastig rafft sie sich auf, und die schöne Dame an der Logenbrüstung dreht verwundert den Kopf, als sie hinter sich das Zischlagen der Tür vernimmt.

Die unscheinbare Gestalt, die vorhin in der dunklen Ecke gesessen, ist verschwunden; aber die beiden machen sich wohl weiter keine Gedanken darüber. Denn eben geht mit leisem Rauschen der Vorhang in die Höhe, und aus allen Teilen des Hauses fließt es wie ein halb unterdrücktes „Ah!“ der Bewunderung beim Anblitte der gesieerten Schauspielerin, die niemals schöner und bezaubernder war als heute.

Die „Stimmung“ ist da, und die Aussichten für den Autor stehen so günstig wie möglich.

Er ist wirklich einer von denen, die sich darauf verstehen, ihren Weg zu machen.

Das Spiel mag beginnen! . . .

Einstweilen trifft man ernste Anstalten, selbst eine ausreichende Expedition neu zu organisieren, und es scheint fast, als ob man gegen die Vorliebe des Obersten Swaine für lokale Aufgebote doch etwas mißtrauisch geworden wäre. Auch für die Krankenpflege werden reguläre Formationen zur Verfügung gestellt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Oktober.

Die „Montagspresse“ meint in Besprechung der parlamentarischen Lage, die Zeiten, in welchen große Parteien von rechts oder von links die Bildung einer Mehrheit ohne oder gegen sie vertrugen und die Rolle einer Minorität mit konstitutioneller Resignation auf sich nahmen, seien vorüber und würden nicht so bald zurückkehren. Es verbleibe also als vorläufig allein taugliche Methode das Festhalten an jener parlamentarischen Kompromisspolitik, welche bei Selbständigkeit aller großen Gruppen durch ein friedliches Einvernehmen unter ihnen alle parlamentarischen Zwischenfälle vereinigt und Art und Tempo des Arbeitsfortschrittes regelt. Da eine vorurteilslose Prüfung der Lage ergebe, daß eine Verschiebung des gegenseitigen Verhältnisses zwischen Deutschen und Czechen nach keiner Richtung stattgefunden habe, werde man auf czechischer Seite die Frage zu beantworten haben, ob mit dem vorschnell gefällten Verdict über die vorgelegten Grundzüge der Regierung gleichzeitig auch das Verhandlungsprinzip als solches perhorresziert werden solle. Denn nur in dieser Richtung sei die Möglichkeit gelegen, den Faden der Verständigung mit den verhandlungsbereiten Deutschen wieder aufzunehmen und fortzuspinnen. Sollte diese Anknüpfung, dann verblasste das Gespenst einer unzeitgemäßen und den eigenen Interessen ersichtlich abträglichen czechischen Obstruktion.

Anlässlich der Ernennung Sr. f. und f. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Karl zum Brigadecommandanten in Prag schreiben „Glossy od Blanika“: „Wir wissen nicht, ob dieser Ernennung auch eine politische Bedeutung beigemessen werden kann; auf jeden Fall aber erfüllt uns ein Gefühl der Freude und Genugtung darüber, daß in einer Zeit, in welcher von unseren Gegnern systematisch an der Herabsetzung und Schädigung der Hauptstadt des Königreiches Böhmen gearbeitet wird, Mitglieder der erlauchten Dynastie dort ihren dauernden Sitz ausschlagen. Möge es ihnen in unserer Mitte auch gefallen!“

„Slowo Polskie“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichsratsabgeordneten Dr. Glabinski, welcher sich dahin geäußert habe, es sei nicht zu befürchten, daß der Herr Ministerpräsident die Aufhebung der galizischen Sprachenverordnung anstreben werde. Eine solche Maßregel müßte die Polen in die schärfste Opposition drängen. Der Polenklub ziehe deshalb die Möglichkeit einer Aufhebung der Sprachenverordnung gar nicht in Betracht.

„Glos Narodu“ führt aus, die zentralistischen Bestrebungen des Herrn Ministerpräsidenten würden eine bedeutende Schwächung erfahren, wenn der

Polenklub schärfer gegen die Regierung auftreten und sich den Czechen nähern würde. Die slavischen Parteien sollten an der Erhaltung des Parlaments arbeiten, um auf diese Weise das mit jedem Tage erstärkende zentralistische System zum Falle zu bringen.

„Dilo“ befürchtet das Zustandekommen eines Kompromisses zwischen der Regierung und dem Polenklub in Betreff der ruthenischen Frage, ist jedoch der Ansicht, daß in dem Falle, als sich die Regierung dem Polenklub zuliebe den ruthenischen Forderungen gegenüber ablehnend verhalten sollte, die ruthenischen Abgeordneten gegen sie in der denkbar schärfsten Weise auftreten würden.

„Daily Telegraph“ erhält aus Kopenhagen aus angeblich authentischer Quelle Details über die Reiseprojekte des Zaren zu den fremden Fürstenhöfen. Etwa am 15. Jänner wird der Zar in Rom eintreffen und dort vier Tage weilen. Von Rom wird der Zar Cetinje, Athen und möglicherweise Konstantinopel besuchen.

Kolonienminister Chamberlain wird sich gegen Ende des Monates November nach Südafrika begeben, um an Ort und Stelle die durch die Beendigung des Krieges entstandenen Fragen sowie die Regelung der Angelegenheiten der neuen Kolonien zu prüfen. Derselbe wird die Kapkolonie, Natal, die Oranienkolonie und Transvaal besuchen und anfangs März nach England zurückkehren. „Reuters Office“ erfährt, daß dieser Schritt Chamberlains vom Könige und von den Ministern gebilligt und von Lord Milner freudig begrüßt wurde.

Lord Kitchener hat anlässlich seines jüngsten Aufenthaltes in Italien daselbst überall eine überaus sympathische Aufnahme gefunden, die, wie man aus Rom schreibt, zu vielen früheren einen neuen Beweis hinzufügt, daß die öffentliche Meinung in Italien volles Verständnis für den Wert guter Beziehungen zwischen England und Italien besitzt und von dem Wunsche nach Erhaltung und Befestigung derselben erfüllt ist. Die politischen Kreise Italiens bemühten sich, bei diesem Anlaß ihre Dankbarkeit für das in England bei jeder Gelegenheit hervortretende Bestreben nach Befriedung freundshaftlicher Gefinnung für Italien an den Tag zu legen und darzutun, daß die gegenseitigen Beziehungen an Wärme nichts zu wünschen übrig lassen. Sollte — so fügt die Meldung hinzu — die Reise Lord Kitcheners den Zweck gehabt haben, eine eventuelle Mitwirkung Italiens zur Niederkunft der Bewegung im Samlande herbeizuführen, würde er Italien, welches ja auch bisher in diesem Sinne tätig war, hiezu sicherlich bereit gefunden haben.

Tagesneuigkeiten.

(Schneefall in Bosnien.) Wie aus Sarajevo berichtet wird, trat dort am Donnerstag ein großer Schneefall ein, welcher den ganzen Tag und die Nacht hindurch anhielt. Der Schnee hat an den Bäumen großen Schaden angerichtet. Im Garten des Militärfasinos, dann vor dem Vereinshause sind die jungen Bäume unter der Schneelast zusammengebrochen. In allen Gärten hängen ge-

noch immer nicht. Keine Frage, es war ihr unmöglich, zu entfliehen! Und was würde Baron Hohenstein denken, daß er so lange ausblieb mit dem Fuhrwerk? Das Tier wurde zudem immer unruhiger, es wollte nicht mehr stehen. Grumbach nahm sich vor, im Laufe des kommenden Tages Schritte zu tun, Sarolta zu befreien, jetzt aber abzufahren. Er schnalzte mit der Zunge, das Pferd rückte an, da sah er sich noch einmal flüchtig um. Halt, was war das? Glitt da nicht eine flüchtige Gestalt heran, sich so viel als möglich in dem Schatten der Pappeln haltend? Wahrhaftig! Und das konnte dann niemand anders als Sarolta sein! Wie erleichtert atmete er auf, brachte das Pferd wieder zum Stehen und sah ihr gespannt entgegen. Ja, das mußte sie sein — sie war es — unhörbar fast schlüpfte sie heran, und dann stand sie atemlos vom heftigen Laufe neben ihm.

„O, Herr, Sie sind noch da!“ stammelte sie. „Ich glaubte schon, ich käme zu spät!“

Erstaunt betrachtete er sie. Sie trug nicht mehr die Trikots der Gauklerin, sie glich jetzt ganz den ungarischen Zigeunerinnen, die er so oft gesehen: den Oberkörper notdürftig verhüllt von einem groben grauen Hemd, das Röckchen kurz, Arme und Beine nackt, in den Ohren große, silberne Ringe, das schwarze Haar aufgelöst.

„Herr und Sie?“ sagte er lächelnd. „Was bedeutet das, Sarolta? Weshalb nennst du mich nicht wie vorhin und wie früher immer Onkel Grumbach?“

„O, Herr, das schickt sich nicht! Vorhin war es nur die Freude! Verzeihen Sie dem armen Dinge, das es wagte, Sie so vertraut anzureden!“ flüsterte sie beschämmt.

„Unsinn!“ rief der Freiherr ärgerlich. „Es bleibt zwischen uns alles beim alten, verstanden? Und nun

brochene Äste von den Bäumen. In den höher gelegenen Teilen der Stadt, wo man das Obst noch nicht vollständig gepflückt hat, ist dieses vernichtet. Auch aus Travnit werden große Schneefälle gemeldet.

— (Träume als Krankheitsboten.) Daß Träume einen Wert für die Feststellung von Krankheiten haben, wird von N. Baschide und H. Pieron vom Pariser Institut durch eine Reihe von Tatsachen, die sie gesammelt haben, belegt. Sie gehen von dem Gedanken aus, daß der Geist im Schlaf die äußere Welt verläßt und sich den inneren Vorgängen zuwendet. Während wir wachen, herrschen die äußerlichen Empfindungen vor. Das Gehirn ist mit dem, was außerhalb des Körpers vorgeht, beschäftigt, und wenn es nicht darauf, was im Innern vorgeht. Über kommt uns der Schlaf, so ist es umgekehrt. Die innerlichen organischen Empfindungen herrschen vor und beschäftigen den Geist ausschließlich, wenn nicht äußere Anforderungen nachdrücklich bemerkbar gemacht werden. Aus diesem Grunde kann eine im Laufe des Tages begonnene Schlaflosigkeit oder ein für die wachen Stunden zu verwinkeltes Problem im Schlaf zu einem erfolgreichen Ergebnisse gebracht werden. Das Gehirn wird nicht durch Unterbrechung gestört. Es gibt, schreibt eine englische Zeitschrift, hauptsächlich drei Arten Träume; die ersten enthalten das Temperament des Träumers, die zweiten verläßt die Krankheiten voraus, und die dritten sind Krankheitssymptome. Sanguinifer träumen über Lieber, Tänze, Feste, Lustbarkeiten, Kämpfe, Spiele; Melancholiter träumen im allgemeinen von Geistern, Einsamkeit, Tod, Phlegmatiker von weißen Gespenstern, Wasser, feuchten Orten, und Gallenleidende von dunstigen Körpern, Erkrankungen, Brandstiftungen und vergleichlichen. Heitere Träume bedeuten gesunde Zustände, ruhige Träume sind günstig. Träume von Bädern oder von kaltem Wasser prophezeien trübslichen Schweiß. Träume von heftigen Schmerzen sind, wenn sie nicht die Folge von äußeren Ursachen sind, Zeichen von Verletzungen, Entzündungen oder Brand in irgendeiner Form. Berge in jähren Abgründen oder unentwirrbare Wölfe in Träumen bedeuten oft eine Erkrankung der Leber. Feuer ist das böse Omen der Anämie. Angstlichkeit in Träumen ist ein Zeichen von Herzleiden. Träume von Überanstrengung und Erschöpfung bezeichnen Hysterie, Träume von Geschmacksgenüssen Verdauungsleiden. Erschreckende Träume und schreckliche Bilder zeigen gastrische Affectionen an. Furcht und Angst deuten auf schlechte Blutzirkulation. Alpdürden mit abstehenden Tieren, wie Ratten, Schlangen und Reptilien, bezeichnen Leiden infolge von Alkoholismus. Auch dem Asthma geht Alpdürden voraus. Kurze, schreckliche Träume in der Art des Alpdürdens prophezeien gewisse Herzstörungen. Wirkliche Romane, die sich manchmal von einer Nacht zur anderen fortsetzen, sind charakteristisch für Leute, die an Hysterie leiden. Kinder von Alkoholikern sehen in ihren Träumen häufig Tiere wie Ratten, Hunde, Pferde, Löwen oder andere schreckliche Raubtiere, gewöhnlich aber die Tierart, die ihnen am vertrautesten ist. Wenn sich Träume mehrere Nächte hintereinander wiederholen, so ist das ein sicheres Zeichen fortwährender Störungen.

— (Eine appetitliche Bäderreihe.) Der in Wien in der Klosterneuburgerstraße etablierte Bädermeister Alexander Kraus war dieser Tage vor dem Strafrichter wegen Übertritung des Lebensmittelgesetzes angeklagt. In einem Brot, das bei ihm gekauft wurde, befand sich ein Nagel, den ein einjähriges Kind einer Kundin bereits im Munde hatte. Zwei Frauen fanden Schwaben in seinem Gebäck, eine andere Käuferin fand im Brot eine Spinne und eine weitere Käuferin fand einen Mehlwurm. Mit angeklagt war auch ein Gemischtwarenhändler, welcher verart verunreinigtes Brot Gemischtwarenhändler zu dreißig Kronen Geldstrafe.

steig schnell auf, es ist die höchste Zeit, daß wir fahren!“

Flink wie eine Eidechse schlüpfte sie auf den Wagen und nahm an Grumbachs Seite Platz. Der Sitz war schmal, eigentlich nur für eine Person bestimmt, sie mußten daher eng nebeneinander sitzen. Ein seltsames Gefühl überkam den guten Freiherrn, als er den lebenswarmen Körper des schönen Mädchens so dicht neben dem seinen spürte.

„Kind, bist du aber leicht gefleidet!“ sagte er leise. „Weshalb hast du dich nicht wärmer angezogen? Du wirst dich erkälten!“

Sarolta lachte leise auf.

„Du vergißt, Onkel Grumbach, daß ich ganz zur Zigeunerin geworden, also daran gewohnt bin, Sommer und Winter im Freien zu sein! Und daß ich mich nicht wärmer angezogen habe, liegt daran, daß ich weiter nichts habe! Hemd und Rock — mehr gebührt einem Zigeunermaiden nicht, sagt Mutter Rica!“

„Nimm wenigstens meinen Plaid!“ bat er.

„Nun, meinetwegen — da du es wünschst!“ lachte sie leise und hüllte sich ein.

Das Pferd trabte flink dahin durch die Nacht.

Eine Weile schwiegen beide, dann sprach Grumbach:

„Weshalb kamst du so spät, Sarolta? Ich war eben im Begriff, davonzufahren!“

„O, Gott, wie gut, daß du es noch nicht tatest!“ sagte sie und faltete erschrocken die Hände. „Es dauerte heute so sehr lange, bis alle schliefen. Selma, Rica, Morinka und Rougea, mit denen ich zusammen bin, plauderten so lange und trieben Possen — da lag ich wie auf Wohl und fürchtete selbst, du könneest ungeduldig werden. Endlich war alles still, — ich stahl mich zum Wagen hinaus, lief davon und — da bin

In Banden der Leidenschaft.

Roman aus dem Leben von N. Gelsdern.

(65. Fortsetzung.)

Unter all diesen Erwägungen verging die Zeit, die Nacht brach herein, der Mond ging auf, und als die Turmuhr die erste Stunde kündete, da gab Grumbach Befehl, anzuspannen. Zehn Minuten später fuhr er langsam durch die menschenleeren Straßen davon. Bald lag die Landstraße, deren Staub silberweiß bei den Strahlen des alten Erdtrabanten schimmerte, vor ihm. Ein leiser Wind bewegte die Spitzen der hohen Pappeln, die wie Schildwachen standen. Aus weiter Ferne erlangt Hundegebell — eine märchenhaft schöne, poetische Sommernacht, deren Zauber sich das empfängliche Herz des Freiherrn nicht verschloß.

Als der Wald erreicht war, hielt er das Gefährt an und lauschte aufmerksam auf das Nähen eines flüchtigen Mädchens, der vielleicht querseldein kam, da die Chaussee einen ziemlich bedeutenden Bogen beschrieb. Seine Geduld wurde auf eine ziemlich harte Probe gestellt. Kein Laut war vernehmbar als das leise Rauschen des Abendwindes in den Wipfeln der Bäume und ab und zu das ungeduldige Scharren und Stampfen des Pferdes. Vom Kirchturme in Friedrichroda schlug es vernehmbar die zwölfe Stunde: Sarolta kam nicht. Es wurde kühler. Fröstelnd wickelte Grumbach sich in seinen Plaid und lauschte wieder angestrengt. Nichts! — Es schlug halb eins. Ob sie jetzt noch kam? — Ob er noch länger wartete? — Bis ein Uhr, nahm er sich vor, wollte er harren, aber länger nicht. Minute um Minute verging in bleierner Langsamkeit — da, jetzt kündete die Turmuhr die erste Stunde des Tages, und sie kam

— (Die tiefste Temperatur.) Seit der Herstellung der flüssigen Luft und die dadurch ermöglichten seltenen Temperaturen werden die Bemühungen in dieser Richtung fortgesetzt, insbesondere, ob es nicht auch gelingen könnte, feste oder erstarnte Luft zu erzeugen. Der Privatdozent an der Technischen Hochschule in München, Dr. Fischer, hat das folgende Experiment zunächst durchgeführt: Aus der flüssigen Luft schied er den Stickstoff aus. Über diese bildete sich eine Erstarrungskruste, sobald der Druck gesunken war. Nach kurzer Zeit war der ganze Inhalt des Gefäßes erstarzt und man hatte festen Stickstoff. Die Temperatur betrug hierbei 210,5 Celsius Röhrgrade. Es war die tiefste Temperatur, die bisher in einem deutschen Laboratorium erreicht worden ist. Bei der geringsten Druckänderung jedoch begann der Stickstoff zu schmelzen. Dr. Fischer beswirft es daher, ob es möglich sein werde, auch Luft in Erstarrungszustand zu bringen, das heißt, feste Luft zu gewinnen.

— (Ein fideles Untersuchungs-Gefängnis.) Zur Flucht des wegen mehrfacher Betrugereien und Unterschlagungen verhafteten Bankiers Boulaine berichtet man aus Paris: Es ist nun festgestellt, daß die Polizei-Agenten den Bankier Boulaine haben entwischen lassen. Die verhafteten Agenten erläutern, daß sie Boulaine nachsichtiger behandelt haben als andere Häftlinge, als sie sahen, daß der Untersuchungsrichter Boulaine mit großer Herzlichkeit begleitete. Der Untersuchungsrichter habe erlaubt, den Häftling jedesmal nach dem Verhören in ein Restaurant zum Diner zu führen. Sie hätten deshalb keinen Anstand genommen, Dienstag abends mit Boulaine ins Restaurant Lapré in der Rue Drouot speisen zu gehen. Im Chambre séparée, wo noch ein Herr und eine Dame saßen, wurde Champagner getrunken und reichlich gegessen. Dann geleiteten sie Boulaine an ein Haus im Madelaine-Quartier, wo er behauptete, eine Viertelstunde zu tun zu haben, um sich die für die Freilassung nötige Kaution zu beschaffen. Das Haus hat zwei Ausgänge, und Boulaine kam nicht wieder.

— (Die beiden Gesichtshälften.) Bekannt findet in unserem Nervensystem eine eigenartige Kreuzung der Nervenbahnen statt, indem die Nerven der linken Körperhälfte in die rechte Gehirnhälfte, die der rechten Körperhälfte ins linke Gehirn ziehen. Demzufolge entspricht der Ausdrucksbewegung unserer rechten Gesichtshälfte der Zustand des linken Gehirns und umgekehrt. Diese Tatsache und der Umstand, daß die Gesichtshälften bei den meisten Menschen unsymmetrisch sind, hat den Privatdozenten der Psychiatrie Dr. Haller vor dem Königsberg auf den Gedanken gebracht, Porträts so darzustellen, daß nur der Ausdruck der einen Gesichtshälfte zur Geltung kommt. Dies ermöglichte er einfach dadurch, daß er von einer Person ein Bild fertigte, dieses Bild halbierte und je eine Hälfte mit dem Blide genau auf den Beschauer gerichtetes ein faceblied Spiegelbild zu einem ganzen Porträt zusammenstellte. Es entstanden so neben dem ursprünglichen Bilde zwei neue; eins, das nur die Physiognomie des rechten, und eins, das nur diejenige des linken Gesichts, unbeeinflußt von dem Ausdruck der anderen Seite, darstellte. In der "Psychiatrisch-Neurologischen Wochenschrift" gibt Haller vor dem seinem Verfahren eine Illustrationsprobe, die von der Wichtigkeit des leichteren bereites Zeugnis ablegt. Die rechtsseitigen Physiognomien sind bestimmter, energischer, die linksseitigen schwächer, aber jedes für sich ist ausdrucksarm. Im Vergleich zum natürlichen, beiderseitigen Bilde. Für das Studium der Phisiognomie eröffnet sich hier ein interessanter Ausblick.

— (Den schönsten Teil) aller regierenden Monarchen führt der von seinen Untertanen als Gottheit ver- ich! Aber nun sag', wie kommst du her, so weit ab von deiner Heimat? Ich wollte anfangs meinen Augen nicht trauen! Ihr weißen Leute — haha, ich spreche wirklich wie eine Bigeunerin — ihr bleibt doch immer auf eurer Scholle!"

— "Du sollst es erfahren, Kind", versetzte der Herr nach kurzem Sinnens, "es ist am besten, wenn du orientiert bist. Noch eine halbe Stunde, dann erreichen wir ein Schloßchen, welches ein Herr Stein bewohnt. Bei dem weile ich als Gast. Dieser Herr Stein ist aber kein anderer als der Baron Hohenstein, früher auf Sohra, dessen du dich sicher noch erinnerst!"

— "Ob ich mich seiner erinnere!" rief Sarolta fröhlich aus. "Großpapa — so durfte ich ihn nennen! Und Mama, Papa — wo sind sie?"

— "Der, den du Papa nanntest, ward ein Elenker!"

— "Der Grumbach düster. Er verließ Weib und Kind um einer andern willen — er hat deine Mama tief unglücklich gemacht. Deshalb ließ sie sich von ihm scheiden und lebt nun mit ihrem Kinde, dem kleinen Egon, bei ihrem Vater!"

— "Und er — Papa?" fragte das Mädchen leise.

— "Er ist oder — war verschollen!" versetzte Grumbach, die Lippen zusammenbeißend. Er erinnerte sich jetzt seines Feindes und Nebenbuhlers wieder.

— "Dann ist das, was ich dir sagen will, doppelt seltsam", versetzte Sarolta sinnend. "Als wir gestern

— ich glaube, es war in dieser Gegend, in der wir uns jetzt befinden — lagerten, da kam ein Fremder zu uns, dem ich auf Befehl Mutter Ricas etwas vorfingen mußte. Er hatte graues Haar, einen großen Bart und eine furchterliche, rote Narbe quer über das ganze Gesicht, gleich aber in Gestalt, im Wesen und in der Sprache ganz ihm, dem Papa!"

— "Hat er dich nicht erkannt?"

(Fortsetzung folgt.)

ehrte Herrscher von Birma. Er nennt sich: "König der Könige, dem alle anderen zu gehorchen haben, der Urheber des Lebens der Tiere, der Ordner der Jahreszeiten, der Herr von Ebbe und Flut der See, der Bruder der Sonne und — damit auch ein heiterer Zusatz nicht fehle — König der 24 Sonnenschirme."

— (Galgenhumor.) Vor kurzem wurde in Nürnberg ein Heiratschwandler abgeurteilt. Der Mann war auch in Bamberg als Heiratskandidat aufgetreten und hatte sich als Fabrikdirektor, Schriftsteller, Reserveleutnant u. s. w. ausgegeben und seinen Opfern bedeutende Geldsummen herausgeschwindelt. Im Gefängnis machte er in folgendem Spottverse seinen Gefühlen Luft:

"Liebeschur, Verlobung, Kuß,

zwei Gendarmen, Zuchthaus, Schlüß!"

Der zwanzigjährige Schwandler, ein Techniker, namens Konrad Gehring, wurde zu vierthalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

— (Kaserhofblüte.) "Kerls, beim Paradesmarsch müßt Ihr auftreten, daß die Antipoden beim Radfahren die Balance verlieren."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchste Spenden.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem freiwilligen Feuerwehrvereine in Nassau den Betrag von 150 K und dem freiwilligen Feuerwehrverein in Königstein den Betrag von 200 K aus Allerhöchsten Privatmitteln allernädigst zu bewilligen geruht.

— (Personalnachrichten.) Dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrates beliebten Oberlandesgerichtsräte Julius Lebenig in Graz wurde ansächlich der erbetene Übernahme in den dauernden Ruhestand neuerlich der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit beauftragt. — Der Oberstleutnant Johann L a r i c des Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27 wurde zum Kommandanten des Landwehr-Infanterieregiments Czernowitz Nr. 22 ernannt. — Dem Linienschiff-Lieutenant I. Klasse Heinrich Seitz wurde die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes des königl. italienischen Ordens der Krone Italiens erteilt. — Der Assistent an der geologischen Reichsanstalt Dr. Karl Hinterlechner wurde zum Adjunkten ernannt.

— (Bewilligung der Rekruten.) Am 1. November um 9 Uhr vormittags findet, wie alljährlich, die feierliche Eidesleistung der Rekruten, Ersatzreservisten und Einjährigen-Freiwilligen des Infanterieregiments Nr. 27, des 1. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 17, des Ersatz-Kompanie-Abdes des Feldjäger-Bataillons Nr. 7, des Divisions-Artillerieregiments Nr. 7, des Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27, der Sanitätsabteilung Nr. 8, des Militär-Verpflegsmagazins und jener des Artillerie-zeug-Filialdepots im Hofe der Kaserne des Infanterie-ments Nr. 27 in Gegenwart Seiner Erzellenz des Herrn Divisionärs Feldmarschall-Lieutnant Rudolf Edler von Chavanne und sämtlicher dienstfreien Stabs- und Oberoffiziere, dann Militärbeamten der hiesigen Garnison statt. Vor Beginn der Eidesabnahme wird eine Feldmesse abgehalten und hierzu im Kaserne ein Altar errichtet werden. Das Messlied wird von der Musit des Infanterieregiments Nr. 27 gespielt. Nach der Mess und dem Segen wird der Militärgeistliche in einer Ansprache auf die besondere Weihe und Bedeutung dieses Eides hinweisen, worauf den nach ihren Sprachen formierten Rekruten der Fahnenleid abgenommen werden wird. — Im Falle ungünstiger Witterung findet ein Gottesdienst um 8 Uhr vormittags in der Sankt Peterskirche statt. Nach demselben wird die Eidesleistung in den einzelnen Kasernen in feierlicher Weise stattfinden.

— (Volontärsstelle im Landespolizei.) Im Landespolizei wird ein Doctor der Medizin als Volontär mit dem Abjutum jährlicher 600 K aufgenommen. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis 20. November d. J. bei der Direktion der Landes-Wohltätigkeitsanstalten zu überreichen.

— (Aus der Diözese.) Die Pfarre Spitalič wurde dem Herrn Anton Mezef, Pfarrer in Podkraj, verliehen. Herr Bartholomäus Petjat, Kaplan in Bole, wurde als Administrator nach Podkraj, Herr Anton Znidarsic, Kaplan in Erzelj, als Kaplan nach Bole überwacht.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) Der heutigen Bautätigkeit stehen nur noch zwei Wochen zur Verfügung, in welchen der Rest der Maurerarbeiten bei den neuen Gebäuden zu bewältigen kommt. Im Innern werden jedoch diese sowie die in erster Linie in Betracht kommenden Zimmermannsarbeiten auch bei ungünstiger Witterung leicht noch vier Wochen fortgesetzt werden können. In den letzten 14 Tagen wurden unter Dach gebracht: das Haus des W. Stark in der Spinnergasse; die Villa Weinsch in der W. Stark in der Bleiweissstraße. Der Rohbau des neuen Gebäudes der "Ametista posojilnica" an der Wienerstraße ist bis zur Höhe des dritten Stockwerkes gebiehen, das zweistöckige Haus des Alois Čačak an der Ecke der Aemona- und Römerstraße erhielt vorige Woche den Dachstuhl. Der Schultrakt bei den Ursulinerinnen ist unter Dach, die Maurerarbeiten beim alten Klostergebäude (den Pforten) sind fertiggestellt; der Zubau des zweiten Stockwerkes ist vollenbet und das Objekt unter Dach. An der Petersstraße sind nachstehende Arbeiten teils fertig, teils noch im Zuge: das Gebäude des Kaufmannes Fr. Urbanc ist im Rohbau bis zur Höhe des ersten Stockwerkes vollenbet, im Innern des Bauplatzes ein

hochhohes Objekt fertiggestellt, der unterbrochene Teil der Bauarbeiten dürfte infolge des im Zuge befindlichen Prozesses erst im nächsten Frühjahr fortgesetzt werden, weshalb die Vollendung dieses Gebäudes erst im Sommer des nächsten Jahres zu erwarten ist. Beim alten Gebäude der M. Postočnik sind derzeit bei den Parterrelatalitäten und im Innern die nötigen Rekonstruktions- und Adaptierungsarbeiten im Zuge. Der Gehweg an der rechten Häuserfront erhält längs des regulierten Straßenteiles ein neues Steinpflaster, das bis zur Ecke der Bahnhofsgasse reicht. Die Kanalisation der Wienerstraße ist bis zum Bahngelände gebiehen; eine Abzweigung des Hauptkanals ist in der Spinnergasse in Ausführung begriffen und wird mit jenem in der Bahnhofsgasse, bzw. in der Millesiščstraße, verbunden. An der Petersstraße begann man in der vorigen Woche nächst des neuen Hauses der Anna Regali mit den Gründungsarbeiten für das neue Haus des Maurermeisters Jakob Accetto, woselbst auch bereits der Bau der Grundmauern in Angriff genommen wurde. Die äußeren Verputzungsarbeiten beim Hause des Fr. Čuban sind beendet. — Für das nächste Frühjahr ist der Bau des Gebäudes für die "Narodna Tiskarna" (Knafligasse) und der städtischen Sparkasse (Prešerenstraße) in Aussicht genommen; derzeit werden die Detailläne ausgefertigt. Außer diesen sind noch zwei Privatgebäude und ein Vereinshaus für alte invalide Dienstboten (Bauplatz Polanabamm) projektiert. Der Rohbau des Privatgebäudes an der Untertrainer- und Drefstraße ist bis zum Parterre gebiehen. — Auf dem Bauplatz des Dr. Gregorić in der Franziskanergasse (Pillsche Baugründe) ist man mit dem Abtragen der alten Gemäuer beschäftigt, und nächst der Millesiščstraße dafelbst wurde das im Wege stehende Objekt demoliert. Die Demolierung des Lyzealgebäudes ist bereits weit gebiehen. Diese Woche begann man mit dem Abtragen des Schulgassentrautes und des Restes des wasserseitigen Teiles. Am Laibacher Kastell werden einige in stand gesetzte Räume als Privatwohnungen vergeben werden. — Ein Teil der auswärtigen Arbeiter hat Laibach bereits verlassen. Der neue Schwurgerichtssaal wird bis zum 2. Dezember d. J. in stand gesetzt; an diesem Tage sollen die bezüglichen Verhandlungen in diesem neuen Gerichtslokale beginnen. Im Seitenturm der landschaftlichen Burg gelangt demnächst die neue öffentliche Uhr zur Aufführung. Die restlichen Arbeiten im Innern des Gebäudes werden entsprechend beschleunigt. — Unglücksfälle kamen in dieser Periode keine vor.

— (Bezirkschulratssitzung in Abelsberg) am 23. d. M. Aus dem Berichte des I. I. Bezirkschulinspektors wurden unter anderem nachstehende im futuristischen Wege erlebige Stütze zur Kenntnis genommen: Als provisorische Lehrer und Lehrerinnen wurden angestellt: die Lehranständidaten Herr Fortunat Lampert für Abelsberg, Herr Josef Lipovec für Butojje, Herr Franz Brimsek für Dorn, Fräulein Amalie Kovalj für Košana und Fräulein Kathi Valenčič für Prem. Als Supplenten wurden bestimmt die Lehranständidaten: Herr Franz Grum für Wippach, Herr Franz Silvester für Abelsberg und Fräulein Emma Horvat in Slavina. Eine Aushilfslehrerstelle in Senošček erhielt Herr Franz Musar. Verzeigt wurden: die provisorischen Lehrkräfte: Fräulein Johanna Prešern von Planina nach Oberfeld, Fräulein Franziska Valenčič von Wippach nach Grafenbrunn und Herr Anton Turčić von Butojje nach Nußdorf. Mit der interimistischen Schulleitung in Senošček wurde der dortige Lehrer Herr Fr. Merčin betraut und als provisorischer Schulleiter an der neu errichteten zweiklassigen Volksschule in Oberfeld der Lehrer Herr Franz Punčuh aus Wippach bestimmt. Krankheitshalber wurden beurlaubt: Herr Alois Gorup, Lehrer in Abelsberg, und Fräulein Theresia Debevec, Lehrerin in Slavina. Die definitive Lehrerin in Abelsberg, Fräulein Vittoria Juvalčič sowie der Aushilfslehrer Heinrich Mravlja in Wippach haben auf ihre Stellen verzichtet. Der für Planina ob Wippach ernannte Lehrer Anton Krže in Gora resignierte franksitishalber auf diesen Posten. — Das Schulgebäude in Podstenje ist baufällig und es mußte für den Schulunterricht ein Lehrzimmer im benachbarten Dorfe Sembje gemietet werden. Die Gesuche um Erweiterung der Volksschulen in Tol, Podkraj und St. Veit wurden ob mangelhafter Begründung zurückgewiesen. — Auch konnte man den Gesuchen aus dem Schulspiegel Prem um Errichtung von Exkurrenzschulen keine Folge geben. Zum Ortschulinspektor in Oberfeld wurde der dortige Pfarrer, Herr Heinrich Dejaf, ernannt. Nachdem die Wiederholungsabteilung einer einklassigen Volksschule nur zwei Knaben und ein Mädchen aufweist, wurde über Ansuchen der Schulleitung die Bewilligung erteilt, diese Schulkinder zweimal in der Woche gemeinsam mit den Alltagsschülern zu unterrichten. Dem Lehrer Johann Jordán in Prävald wurde die erste Alterszulage ab 1. Juli 1902, dem Lehrer Alois Gorup in Abelsberg eine solche ab 1. August 1902 und dem Lehrer Anton Levstik in Abelsberg die dritte ab 1. September 1902 zuerkannt. Die Gesuche zweier Lehrer um Gelbbauschule wurden dem I. I. Landesschulrat vorgelegt. Die Notwendigkeit der Erweiterung der einklassigen Volksschulen in Unter-Zemon, St. Michael und Dorn auf zweiklassige, wie auch die Errichtung neuer einklassiger Volksschulen in Lože bei Wippach, Palje, Sembje und Kortinice, dann einer Exkurrenzschule in Ober-Letče wurden erlaubt. Dem Ortschulrat in St. Veit ob Wippach wurde der Kauf des Schulgebäudes gegen das Armenhaus bewilligt. Der Neubau eines Schulgebäudes in Butojje wurde zur Kenntnis genommen. Die Vorschläge für die touristische und auftouristische Förderung einiger Lehrkräfte des Bezirkes in die höheren Gehaltsklassen, wie auch schließlich Vorschläge, betreffend die Errichtung einer Bürgerschule in Abelsberg, wurden dem I. I. Landesschulrat vorgelegt.

* (Nach Amerika.) In der Nacht vom 27. auf den 28. d. M. haben sich vom Südbahnhofe aus 52 Personen nach Amerika begeben.

— (Verlegung des Amtsschreibes eines Bezirkschulinspektors.) Der k. k. Landes-Schulrat hat dem Ansuchen des Bezirkschulinspektors Herrn Ludwig Stiasny um Verlegung seines Amtsschreibes von Littai nach Gurlfeld die Zustimmung erteilt. —ik.

— (Vom Friedhofe.) Die Beleuchtung der Gräber wird heuer am Sonntag stattfinden, da das Allerseelenfest des Sonntags wegen auf Montag, den 3. November, verlegt wurde.

— (Trauergöre am Allerheiligenfest.) Sonntag, den 2. November, werden auf dem Friedhof bei St. Christoph nachmittags um 3 Uhr der Gesangverein "Slavec" und um $\frac{1}{2}$ Uhr der Gesangverein "Ljublana" je drei Trauergöre um Vorträge bringen. x.

— (Von der Südbahn.) Der bisherige Stationschef in Littai, Herr Josef Jento, wurde auf ein Jahr beurlaubt. Zu dessen Stellvertreter und zum Stationschef in Littai wurde Herr J. Hrásovec bestellt. —ik.

* (Unfall des Bizebürgermeisters.) Vorgestern nachmittags rannte in der Preßengasse ein bisher unbekannter Radfahrer den Bizebürgermeister und Präsidenten der Aerztekammer, Herrn Dr. Karl Ritter von Bleiweiss-Steinisi, nieder. Derselbe zog sich durch das Anfallen auf das Steinpflaster am Ellenbogen und am Oberarme Verlebungen zu, die glüdlicherweise nur sehr leichter Natur sind. Auch der Radfahrer kam zu Falle, erhob sich jedoch gleich, setzte sich aufs Fahrrad und fuhr davon.

— (Panorama International.) Die laufende Woche bringt eine Serie der schönsten Ansichten Thüringens, worunter wir namentlich jene der historischen Stätten herheben wollen. Das größte Interesse erregt natürlich die althistorische Wartburg, welche in mehreren Bildern zu sehen ist; doch sind auch die übrigen Bilder der Städte und Landschaften von hohem Reize. — Für die nächste Woche steht eine Wanderung durch Frankreich auf dem Programme.

* (Vortragsschluß.) Gestern abends hielt im "Katholischen Dom" Herr Dr. Eugen Lampe einen Vortrag über den modernen Kapitalismus. Der Vortragabend war sehr gut besucht. — Im "Katholischen Dom" finden jetzt jeden Dienstag um $\frac{1}{2}$ Uhr abends öffentliche Vorträge statt, die von dem slovenischen christlich-sozialen Verbande veranstaltet werden.

— (Weinkostprobe in Gurlfeld.) Die heurige ziemlich gute Weinernte im Gurlfelder Bezirk hat die dortige landwirtschaftliche Filiale veranlaßt, am 23. und 24. November in Gurlfeld eine öffentliche Weinkostprobe abzuhalten, an welcher nur Weingärtner aus dem politischen Bezirk Gurlfeld als Aussteller fungieren können. Bissher sollen sehr viele Besitzer ihre Beteiligung zugesagt haben. Die ausgestellten Weine werden nach Gerichtsbezirken geordnet und die Namen der Aussteller sowie die Produktionsorte überhalb einer jeden Ausschanksabteilung ersichtlich sein. An beiden Tagen werden auch belehrende Vorträge abgehalten werden. — Da mit der Kostprobe auch eine Feilbietung der heurigen sowie der älteren Weine stattfindet, wäre eine zahlreiche Beteiligung seitens auswärtiger Käufer wünschenswert. Für die Hinreise erscheint es am besten, den Schnellzug zu benützen, der von Laibach um $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags abfährt. Man kann dann schon um 2 Uhr 17 Minuten nachmittags in Gurlfeld eintreffen.

* (Überfall.) Am 26. d. M. zwischen 6 und 7 Uhr abends wurden auf der Straße um den Rosenbacher Berg, unweit von Rosental, die Handlungshelfer Johann Klun und Franz Verjal von einem im Walde lauernden Strolche angefallen. Klun gab einen Revolverschuß ab, worauf der Strolch die Flucht ergriff und im Walde verschwand.

* (Mordversuch.) Die Polizei verhaftete vorgestern den Knecht Ignaz Demec, welcher seinem Dienstgeber, dem Gastwirte Johann Ahlin, Karlstädterstraße Nr. 28, mehrere Liter Weinmost entwendete und dann im Ausstoche des Blasius Baubl, Karlstädterstraße, verkauft hatte. Bei seiner Verhaftung fand man in seinem Besitz auch ein Tischtuch, das er sich ebenfalls unredlicherweise angeeignet hatte.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 2. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kropf wurden Lukas Hafner, Besitzer und Handelsmann, zum Gemeindevorsteher, Georg Magušar, Blasius Kral und Jakob Praprotnik, alle in Kropf, zu Gemeinderäten gewählt.

— (Zwei Harfen abgebrannt.) Am 24. d. kam in der mit Stroh gedeckten Doppelharfe des Besitzers Franz Sapor in Tržina, Gemeinde Nassensuß, ein Feuer zum Ausbruche, welches die Harfe samt den darin aufbewahrten Futtervorräten, bei 50 Merling Kulturuz und Buchweizen, weiters die bei 15 Schritte entfernte, ebenfalls mit Stroh gedeckte Harfe der Besitzerin Josefa Anderlič samt allen Futtervorräten einäscherte. Sapor war auf 1200 K. Josefa Anderlič auf 400 K. versichert; der Schaden beträgt 2200 K., beziehungsweise 450 K. Die Harfe des Sapor dürften dessen Kinder beim Spielen mit Bündhölzchen angezündet haben. —c.

— (Ertrunken.) Am 24. d. wurde der 71 Jahre alte Kneusler Anton Gorenc aus Mitterlatnitz, Gemeinde Nassensuß, in einer kaum 45 Zentimeter tiefen Quelle tot aufgefunden. Den gepflogenen Nachforschungen zufolge wollte Gorenc in etwas angehöertem Zustande Wasser holen, rutschte dabei aus und fiel kopfüber ins Wasser. Dessen Wasserkrug wurde in der Quelle gefunden. —c.

— (Aus der Zeit der Rosen.) Ein Sträuchchen zierlicher Sommerblumen, vorgestern im Sonnegger Parke gepflückt, wird uns von einer Naturfreundin übermittelt. — Von einem jungen Leser erhalten wir einen lebenden Maiäpfel zugesendet.

* (Verlorenen.) wurde auf dem Wege von der "Narodna Kavarna" durch die Juden- und Schusterstraße ein grauselernes Geldtäschchen mit einem zwanzigkronen-Goldstück und einem Kleingeld.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterlandschaft.) Bei der heutigen Wiederholung der Operette "Das fünf Mädel" wird die Partie der Trixi Wehringer von Fräulein Wert-Hutter gesungen werden.

— (Zwei tödliche, nun mehr bald 200 Jahre alte Schriftsteller) befinden sich im fürstlichen Ministerium zu Sonderhausen. Es sind Protokolle des Konfistoriums zu Arnstadt aus dem Jahre 1706 über ein mit dem jungen (21jährigen) Organisten J. S. Bach daselbst angestelltes Verhör 1. über eine Urlaubssüberschreitung, 2. über seine "vielen wunderlichen Variationen" beim Orgeldienste, 3. über den Mangel an Autorität seinen Schülern gegenüber, 4. über sein "Kneipvergehen" während der Kirche, 5. weil er "ohnlängst eine fremde Jungfer auf das Chorbüthen und musiciren lassen". Bach erklärt am Schluß des Protokolles durch eigenhändige Unterschrift, daß "er sich bessern wollte".

— (Vortragsstücke für Violin mit Klavierbegleitung.) Im Verlage von P. J. Longer in Köln wurde eine Sammlung von Vortragsstücken für Violin mit Klavierbegleitung von Louis Kron, op. 412 "Im Familientreise" (4 Hefte), ausgegeben. Das uns vorliegende erste Heft enthält 12 Stückchen: Idylle, Melodie, Albumblatt, Novellette, Arie, Schlummerlied, Barcarole, Cantilene, Intermezzo, Bagatelle, Priere, Ständchen. Jede Nummer bringt in charakteristischer Weise den zugrunde liegenden musikalischen Gedanken zum Ausdruck; es sind lieblich durchgeführte Genrebildchen, Filigranarbeiten. — Daß derartige Musik ein mächtiges Hilfsmittel beim Unterricht ist, leuchtet ohne weiteres ein. Sämtliche 12 Nummern bewegen sich in erster Lage, und zwar in den gebräuchlichsten Dur-Tonarten, sind neben jeder Violinschule zu verwenden und stellen prächtige Vortragsstücke für die kleinen Virtuosen dar, wenn sie sich im Familientreise produzieren wollen, zumal auch die Klavierbegleitung ganz leicht gehalten ist. Die Ausstattung ist tadellos: schöner, großer Druck auf holzfreiem Papier, dabei kosten sämtliche 12 Nummern zusammen nur 1 Mt.

Geschäftszeitung.

— (Holzlieferungs-Ausschreibung.) Der Handels- und Gewerbeamt in Laibach wird mitgeteilt, daß die Monopol-Verwaltung in Belgrad am 11. November 1902 beauftragt Anschaffung von Bauholz und Stämmen für die Züntholzfabrik eine Offertilizitation abhalten wird. Zu liefern sind 18.500 Stück Tannenbretter und Latten verschiedener Dimensionen und 1000 Kubikmeter Weiden-, Pappel-, Erlen- oder Eschenstämme. Die Offerten werden von der Monopol-Verwaltung am 11. November von 9 bis 11 Uhr vormittags entgegengenommen. Die Kautio beträgt 20 % und hat bis längstens 10. November 1902, 5 Uhr nachmittags, an der Kasse der Monopol-Verwaltung einzulangen. Eine Abschrift der Lieferungsausschreibung erliegt im Bureau der Handels- und Gewerbeamt in Laibach zur Einsicht.

— (Vergebung von Buchbindereien.) Der Handels- und Gewerbeamt in Laibach wird mitgeteilt, daß für die kontraktliche Sicherstellung sämtlicher für die k. u. k. Kriegsmarine-Behörden, Kommanden, Anstalten und Amtsräten in Pola erforderlichen Buchbindereien jeder Art am 15. November 1. J., 3 Uhr nachmittags, eine Offertilizitation über versiegelt eingelangte Anbote beim k. u. k. Seearsenal-Kommando in Pola abgehalten werden wird. Der Jahresumsatz beträgt ungefähr 16.000 K. Die auswärtigen Offerten sind gehalten, im Erstehungsfalle sich in Pola zu etablieren. Die Vertragsdauer ist auf drei Jahre festgestellt und beginnt mit 1. Jänner 1903, daher muß der Ersthersteller zu diesem Zeitpunkt vollkommen eingerichtet sein. Die Anbote summt 800 K. Badium müssen bis längstens 3 Uhr nachmittags des obbezeichneten Tages bei der Adjutantur des Seearsenal-Kommandos in Pola überreicht oder mit der Post eingelangt sein. Die Lieferungsausschreibung, die näheren speziellen Kontraktbedingungen sowie die Tarife über die auszuführenden Arbeiten können auch im Bureau der Handels- und Gewerbeamt in Laibach eingesehen werden.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 28. Oktober. Das Abgeordnetenhaus sieht die Verhandlung der Dringlichkeitsanträge fort. Abg. Dr. J. J. Schmidl unter lebhaften Ausfällen gegen die polnische Schicht die traurigen Verhältnisse der bäuerlichen Bevölkerung in Galizien, welche, von den Gutbesitzern ausgewuchert, der Not und dem Elende preisgegeben und zur Auswanderung gezwungen werden, und warnt vor der Entfachung des Chauvinismus im Bauernstande, sowie vor der beabsichtigten Heranziehung fremder Hilfsarbeiter für die Erntearbeiten, wodurch der Bauernstand zur Unzufriedenheit gereizt würde und tritt für die Entsendung einer parlamentarischen Kommission zur Prüfung der Verhältnisse in Galizien ein. Ministerpräsident Dr. v. Koeber konstatiert, daß bei den Vorfällen in Galizien allerdings die Lohnfrage im Vordergrunde stande, jedoch eine politische Aktion durch die Verbreitung von Broschüren, deren Angaben trog der augenscheinlichen Unwahrheiten geglaubt wurde, sich bemerkbar mache und die der Bewegung einen kritischen Charakter verleihen. Zahlreiche Zusammenstöße, deren Verlauf übrigens stark übertrieben dargestellt wurde, verliehen dem Strike den Charakter eines Bohottos. Der Ministerpräsident weist entchieden alle gegen Angehörige der Armee vorgebrachten Vorwürfe als unbegründet zurück und konstatiert, daß niemand

getötet wurde und die Zahl der Verwundungen sehr gering sei und erklärt, daß die Haltung und die Besonntheit des Assistenzkommandanten volle und uneingeschränkte Anerkennung verbient. (Beifall.) Der Ministerpräsident weist auf die den Gerichtsbehörden im Sinne der Beschleunigung des Verfahrens und der Aktivierung der Untersuchungshaft eingetragenen Weisungen hin und stellt auf Grund amtlicher Daten, aus denen hervorgeht, daß viele große Gewalttägkeiten verübt wurden, die von Romancier und Breiter in der letzten Sitzung vorgebrachten Vorfälle richtig und glaubt, daß auch die heutigen Aufführungen Dazzyntis im wesentlichen durch umfassende Erklärungen widerlegt erscheinen. Gegenüber den Anschauungen der im harten Widerspruch einander gegenüberstehenden Parteien kann sich die Regierung nur auf den Boden des Gesetzes zurückziehen. (Beifall.) Sie vermag aber keinem Volke nahe zu treten, welches sich nicht nur im Patriotismus stets bewährt, sondern mit staatsmännischer Einsicht inmitten der nie ruhenden Kämpfe an der Gestaltung der inneren Verhältnisse im Wege einer ruhigen, verfassungsmäßigen Entwicklung festhält. (Beifall bei den Polen.) Auch der ruthenische Volksstamm, auf gleichen Bahnen wandelnd, kann auf die volle gesetzliche Unterstützung zählen. Die Regierung ist ernstlich bemüht, die Besserung der ökonomischen Zustände in Galizien herbeizuführen und wird ihrer Pflicht, die Ruhe der Bevölkerung sicherzustellen, unter allen Umständen ohne Vorreihenommenheit, aber mit aller Energie nachkommen. (Beifall bei den Polen. Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Abg. David Abramowicz widerlegt die Behauptungen der drei Antragsteller und vertrahrt sich insbesondere gegen den Abg. Breiter, welcher unter dem Schutze der Immunität ganze Gesellschaftsflaschen, fälschliche Beamte und Offiziere beschimpfte. Im übrigen bestreift sich Redner auf die heutigen Aufführungen des Ministerpräsidenten, welcher konstatierte, daß die Strikebewegung einen politischen Hintergrund hatte. Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen. — Nächste Sitzung morgen.

Wien, 28. Oktober. Im Laufe der heutigen Sitzung erklärte der Ministerpräsident Dr. v. Koeber: Abg. Matit hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. d. M. eine gewisse Borkommission gelegentlich des VI. deutschen Sängerbundesfestes in Graz betreffende Interpellation an mich und den Landesverteidigungsminister gerichtet. Wir lehnen die Beantwortung dieser Interpellation ab, und da wir nach § 12 der Geschäftsordnung in einem solchen Falle zur Bekanntgabe der Gründe verpflichtet sind, bemerke ich, daß wir keineswegs der Grörterung jener Borkommission aus dem Wege gehen wollen, daß aber kein Minister auf eine Frage Rede stehen kann, welche nur gestellt zu sein scheint, um die Immunität als Mitglied dieses hohen Hauses zu unqualifizierbaren Angriffen, selbst, was ganz unerhört ist, gegen jene höchste Stelle benützen zu können, vor der sich auch alle leidenschaftlichen Politiker in Ehrfurcht beugen. (Lebhafter Beifall.)

Die Landtagswahlen.

Wien, 28. Oktober. Bei den heutigen Landtagswahlen in Niederösterreich aus der Kurie der Landgemeinden wurden bei 21 zu vergebenden Mandaten 20 Christlich-Soziale gewählt. Es ist eine Stichwahl erforderlich.

Die Bewegung in Mazedonien.

Sofia, 28. Oktober. Aus Komiteekreisen wird gemeldet, daß die Aufständischen angeblich seit einigen Tagen beim Gressnapass kämpfen. In diesen Kreisen wird behauptet, daß den Türken durch eine Dynamitmine schwere Verluste beigebracht worden seien.

Arad, 28. Oktober. Der Generaldirektor der Arader Gewerbe- und Volksbank, Adolf Böhm, Mitglied der Stadtrepräsentanz, hat aus der Kasse des Institutes 305.000 K. befreudert und das Geld an der Börse verspielt. Die Defraudation wurde vom Buchhalter entdeckt, welcher sofort der Direktion die Meldung erstattete. In der Stadt herrscht große Bestürzung. Die Einleger stürmen die Schalter der Bant, welche sofort jeden befriedigt. Die Direktion ist mit den Leitern der hiesigen Geldinstitute zur Revision zusammengetreten. Für das Institut besteht eine ehrliche Gefahr; das Grundkapital beträgt eine Million Kronen. Von den fehlenden Gelbern hat die Direktion, welche Böhm blindlings vertraute, bisher 200.000 K. ersehnt.

Berlin, 28. Oktober. Die "Norde. Allg. Ztg." schreibt: In die reichsdeutsche Presse ist die "Gräßigung einer in Wien erscheinenden 'Alldeutschen Korrespondenz' übergegangen, wonach während des Besuches des deutschen Kronprinzen am Wiener Hof eine Entfremdung zwischen dem Kronprinzen und den jüngeren Erzherzogen, vor allem mit dem Thronfolger, eingetreten wäre; infolgedessen hätten während der jüngsten Kaisermanöver der Kronprinz und Erzherzog Franz Ferdinand nicht miteinander verkehrt. Diese Geschichte ist in allen Einzelheiten erfunden. Zwischen dem Kronprinzen und dem Erzherzog Franz Ferdinand bestehen seit Jahren freundschaftliche Beziehungen, die nie durch irgend einen Zwischenfall getrübt worden sind. Die beiden Reisen, die unser Kronprinz nach Österreich und nach Ungarn unternahm, verliefen ohne jeden Mißlang. Nach den Reisen, die unser Kronprinz nach Spanien begeben, wo, wie verlautet, die Familie Humbert in einem Kloster Unterkunft gefunden haben soll.

London, 28. Oktober. Die ehemaligen Burenführer Kruizinger, Joubert und Touché hielten gestern abends in Cambridge vor einem kleinen Zuhörerkreise eine Ansprache. Eine zum größten Teile aus jungen Leuten bestehende Menge sammelte sich vor dem Hause und nahm eine drohende Haltung an. Joubert und Touché entfernten sich in einem Raum, den sie unter dem Schutz der Polizei erreichten, während Kruizinger über eine Mauer entlief.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Weinhold K., Germanistische Abhandlungen, 20.
Vogt W., Die Wortsiederholung, K 3.-60. — Lehmann, Dr. O., und Dorenwell K., Deutsches Sprach- und Übungsbuch, 1. K — 72; 2. K — 90; 3. K — 96. — Jerusalem, Prof. Dr. W., Lehrbuch der Psychologie, K 4. — Hecht C., Praxis des Rechenunterrichts, K 3.-76. — Küster Ed., Einführung in die Grundzüge der Phonetik, K — 60. — Thümser, Dr. Bistor, Schule und Haus, K 2. — Müller-Tissot, Prof. M., Erziehungsgeschichte in schlichten Bildern für Böblinge des Schullehrerminars, K 2.-70. — Scharrelmann H., Herzhafter Unterricht, K 3.-60. — Salzwürf, Dr. E. v., Haus, Welt und Schule, K 3. — Helm, Dr. R., Griechischer Anfangskurs, K 2.-88. — Baumgartner H., Pädagogik oder Erziehungslehre, K 2.-40. — Bach W. K., Bildungsstoffe der Volkschule mit Rücksicht auf die Kultur der Gegenwart, K — 48. — Polack F., Geschichtsbilder, K 2.-88. — Henze H., Deutsche Aussäze, K 3.-84. — Henschke M., Zur Einführung in die Praxis und die Theorie der Mädchen-Fortbildungsschule, K 3.-36. — Schrig und Stille, Lesebuch und Lehrbuch für Handelschulen, K 3. — Polack F., Führer durch das Lesebuch, K 6.-72. — Bauer M., Das Geschlechtsleben in der deutschen Vergangenheit, K 4.-80.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Vom 27. Oktober. Baron Liebenau, f. Gemahlin; Uebel, Sektionschef; Weiner, Stransky, Krüpp, f. u. M. Weiß, Muscio, v. Hubert, Schepper, Joachim, v. Weiß, Beer, Segher, Deich, Kluge, Rossmann, Mojet, Weinberger, Pischinjak, Fisch, Gersten, Marienberg, Kestle; Pospichal, f. f. Ministerialbeamter; Strzel, f. f. Baurat im Eisenbahministerium, Wien. — v. Naab, Chefredakteur der «Tagespost»; Smelek, Fabrikinspektor; Smelek, Bonhadi, Kestle, Graz. — Krieger, f. u. f. Oberstleutnant, f. Gemahlin, Karanješ; Bodopivec, Kestle, Nagyszeben. — Porges, Kestle, Prag. — Stern, Kestle, Götz. — Müller, Kestle, Kosteley. — Koselet, Kestle, Brünn. — Deutsch, Kestle, Warasdin. — Huniga, f. u. f. Major, f. Gemahlin, Komorn. — Sallmann, Kestle, Villach. — Feßler, Kestle, Gänserndorf. — Plischki, Kestle, Hanau.

Hotel Südbahnhof.

Vom 24. bis 28. Oktober. Ritter v. Schiven, Maschinenkommissär der f. f. Staatbahnen, Villach. — Kenevany, f. u. f. Hauptmann des 17. Inf. Reg. — Dr. Lamberti; Huber, f. u. f. Hauptmann; Haas, Kestle; Blasina, Pülicher, Goldhammer, Pich, Reisende, Wien. — Obadia, Private, Konstantinopel. — Ludes, Gastwirt, Parenzo. — Bitille, Kestle, Neapel. — Jauschel, Gouvernante; Stoda, Beamter, Triest. — Darn, Mag. Aufseher; Kestrel, Photograph, Laibach. — Lankic, Bahnbeamter, Dornegg-Feistritz. — Sušac, Besitzer, Senošč. — Kuncič, f. Frau, Mannsburg. — Kenda, Stein. — Bemlin, f. Frau, Götz. — Lederer, Kestle, Prag. — Stroj, Bahnbeamter, Spalato. — Jollin, f. Frau, Radmannsdorf. — Vesnič, Reisender, Cilli. — Kambic, Reisender, Möttling. — Blaum, Reisender, Klagenfurt. — Uldina, Reisender, Trieste.

Verstorben.

Vom 27. Oktober. Ludowisa Gräfin Pace, Stiftsdame, 44 J., Salloherstraße 11, Pelvooperitonitis chronica

Im Siechenhause.

Am 25. Oktober. Josef Uervar, Heizer, 51 J., Atrophie cerebri.

Im Civilespitale:

Am 22. Oktober. Franz Jollic, Inwohner, 76 J., Vulnus lauero & Contus. capil. fractura basero crani. — Johann Novšak, Gerbersohn, 1½ J., Onencephalus.

Am 24. Oktober. Theodor Eiselt, Schlosserhelfer, 21 J., Darmkatarrh.

Am 25. Oktober. Anna Uščič, Arbeiterstochter, 14 J., Tubercol. pulm. — Anton Povš, Besitzer, 38 J., Tumor cerebri.

Am 26. Oktober. Thomas Sušnik, Mühlnecht, 57 J., Herzfehler.

Am 27. Oktober. Johann Peterne, Arbeitersohn, 1½ Tag, Debilitas vitae. — Alois Kepa, Besitzer, 25 J., Fractura complicata extremit. inf.

Landestheater in Laibach.

17. Vorstellung.

Ungerader Tag.

Hente Mittwoch, den 29. Oktober.

Das süße Mädel.

Operette in drei Akten von Landesberg und Stein. — Musik von Heinrich Reinhardt.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende nach 10 Uhr.

18. Vorstellung.

Gerader Tag.

Morgen Donnerstag, den 30. Oktober.

Neuheit!

Zum zweitenmale:

Neuheit!

Sein Doppelgänger.

Schwank in drei Akten von Maurice Hennequin und Georges Duval, übersetzt und bearbeitet von Benno Jacobson.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerspannung in Millimeter auf 0° C. reduziert	Aufl. Temperatur nach Gefülls	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterdienstl. Künig in Millimeter
28	2 u. N.	735.3	7.0	SO. schwach	Regen	
29	9 u. Ab.	736.5	6.4	N. schwach	bewölkt	
29.10.1902	10.10.1902	736.8	6.5	windstill	bewölkt	9.7

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6.4°, Normale: 8.0°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funiet.

Habituelle Stuholverstopfung u. Hämorrhoiden! **Rohitscher**

"Styria" - Quelle bewährt sich stets.

(8850)

Philarm. Gesellschaft.

Morgen Donnerstag gemischte Chorprobe.

(4152) 8-2

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadtansage) liegt eine Abonnementseinladung auf die soeben zu erscheinen beginnenden

Gesammelten Werke von Ida Gräfin Hahn-Hahn

bei; erste Hefte werden auf Verlangen zur Einsichtnahme gesandt von

Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (4185)

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bezeichnete «Möll's Franzbrantwein und Salz» gelten, der bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeine und erfolgreiche Anwendung findet. Preis einer Flasche K 1.-90. Täglicher Verkauf gegen Postabnahme durch Apotheker A. Mölls t. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich Möll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (186) 6-5



Vom tiefsten Schmerze gebangt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergänglichen Tochter, beziehungsweise Schwester, Schwägerin und Tante, des Fräuleins

Auguste Naglas

welche nach langem, schwerem Leiden, verlebten mit den heil. Sterbeakamenten, heute, den 28. Oktober, um halb 9 Uhr vormittags selig im Herrn entschliefen ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 30. Oktober, um 3 Uhr nachmittags vom Landesspitale aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmesse werden in der Domkirche gelesen werden.

Die teure Verbliebene wird dem strommen Au- denen und Gebete empfohlen.

Laibach am 28. Oktober 1902.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

Kurse an der Wiener Börse vom 28. Oktober 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenmünzung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Börsen» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatschuld.		Geld	Ware	Pfandbriefe etc.		Geld	Ware	Aktien.		Geld	Ware	Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Industrie-Unternehmungen.		Geld	Ware
Einheitl. Rente in Roten Mai-				übernommene Eisenb.-Prior.				Bausch.		97.20	97.90	Hausbank, Ost., 200 fl.		590.25	391.25	Eisenbahn-, Zell., 600 fl.		1568	1576
November, p. g. 4.29%.	100.85	101.05		Obligationen.		99.80	100.80	Osterr. -ung. Banf. 40/-jähr. verl.		100.25	101.25	Festst.-ung. Banf. 40/-jähr. verl.		302		Gebäude-, Mill., 100 fl.		183	185
„Sib. Jän.-Aug. pr. g. 4.29%.	100.70	100.90		Elisabethbahn 600 u. 8000 M.		100.25	101.25	Bau- u. Betriebs-Gef. für städt.		301	302	Gebäude-, Mill., 100 fl.		195	197	Gebäude-, Zell., 600 fl.		247.50	250
„April.-Okt. pr. g. 4.29%.	100.70	100.90		4% ab 10%.		100.25	101.25	Städt. Nordbahn 150 fl.		398	402	Gebäude-, Zell., 600 fl.		245C	2460	Gebäude-, Zell., 100 fl.		121	124
1888er Staatslofe 4.29%.	100.70	100.90		Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.		100.25	101.25	Budapestbahn 500 fl. 990 fl.		245C	2460	Gebäude-, Zell., 600 fl.		854	864	Gebäude-, Zell., 100 fl.		389	340
1889er „	100 fl.	100 fl.		4% ab 5%.		100.25	101.25	Budapestbahn 150 fl.		245C	2460	Gebäude-, Zell., 600 fl.		1568	1576	Gebäude-, Zell., 600 fl.		1568	1576
1890er „	100 fl.	100 fl.		4% ab 4%.		100.25	101.25	Budapestbahn 200 fl.		245C	2460	Gebäude-, Zell., 600 fl.		121	124	Gebäude-, Zell., 600 fl.		121	124
1891er „	100 fl.	100 fl.		4% ab 3%.		100.25	101.25	Budapestbahn 250 fl.		245C	2460	Gebäude-, Zell., 600 fl.		854	864	Gebäude-, Zell., 600 fl.		854	864
1892er „	100 fl.	100 fl.		4% ab 2%.		100.25	101.25	Budapestbahn 300 fl.		245C	2460	Gebäude-, Zell., 600 fl.		1568	1576	Gebäude-, Zell., 600 fl.		1568	1576
1893er „	100 fl.	100 fl.		4% ab 1%.		100.25	101.25	Budapestbahn 350 fl.		245C	2460	Gebäude-, Zell., 600 fl.		121	124	Gebäude-, Zell., 600 fl.		121	124
1894er „	100 fl.	100 fl.		4% ab 0%.		100.25	101.25	Budapestbahn 400 fl.		245C	2460	Gebäude-, Zell., 600 fl.		854	864	Gebäude-, Zell., 600 fl.</			